

Stummsprechende Sinne

Keine Hand ist wie die andere, jeder Fingerabdruck nur identisch mit sich selbst. Sie befähigt als komplexes Gebilde zum Greifen (Arbeitshand) und aufgrund ihrer hohen haptischen Sensibilität zum Fühlen.

Neben den biologisch-physiologischen Funktionen wird die Hand auch als sogenannte Konstitutionshand beachtet. Dann ist sie Ausdruck für die körperliche und seelische Verfassung. Wegen ihrer Einmaligkeit sind Versuche unternommen, aus ihrer Beschaffenheit auf Charakteristika des jeweiligen Menschen zu schließen (Ausdeutung der Hand, Chirognomik).

Als Ausdruckshand ist die Hand Organ für die Darstellung durch Gebärden und Gesten. Sie ist insoweit auch Mittel der Verständigung im Rahmen der Kommunikation. Sie stellt jedoch nicht nur da, sie offenbart auch. Schließlich kann sie sich nicht maskieren.

Masken umhüllen dagegen das eigene Ich. Als Schutzfunktion besitzen sie die Eigenschaft, schnell austauschbar zu sein. Sie ermöglichen es, die eigene Person ganz nach Belieben darzustellen. Damit arrivieren sie zur Abstraktion der Persönlichkeit im sozialen Spiel der Wirklichkeit.

Das lenkt den Blick auf das Umfeld bzw. das kulturelle Eingebettet sein in die Gesellschaft. Es gilt sich vor Kritik zu schützen, das Gesicht zu bewahren und die Position in der Gesellschaft zu bestimmen. Das erfordert wegen der unterschiedlichen Rollenerwartungen permanente Anpassungsprozesse, fördert sozialisationsbedingte Imitation statt rational-selbstkritische Reflexion.

Derartige Interaktionsmuster sind motiviert im sozialen Sinn überlebensfähig zu bleiben. Mit anderen Worten: Soziale Ächtung zu vermeiden. So verführt die Maske dazu, trotz extrovertierten Verhaltens schweigend für sich inmitten der anderen zu sein. Die Wahl der Verwandlung wird teleologisch durch die Ich-Funktion des Willens gesteuert. Sie ist unter dieser Voraussetzung - positiv gewendet - Grundlage für die Einheit im personalen Selbst.

Ob Bluetooth, Firewire, Befehlstaste, Ethernet oder andere Symbole. Sie repräsentieren die Interaktion des Menschen mit und in einer virtuellen Welt - weltweit -, die insoweit mehr als lediglich technisches Kommunikationsmittel ist - sie wirkt performativ. In dieser Welt kann er sein „wahres“ Gesicht zeigen, denn er muß vermittels der gewählten Darstellung, welche in der realen Welt das Leben hinter seiner Maske charakterisiert, sich erst zu dem machen, was er ohnehin schon ist.

So sind es dann stummsprechende Sinne, in denen die Koexistenz des verweisungslos Erscheinenden Schweigen und Sprechen repräsentiert und begründet. Es ist einerseits die sinnlich vermittelte Unmittelbarkeit prägend, andererseits jedoch blitzt in der Interpretation das bereits Intendierte des Sehenden auf. Und das gilt für die ins Bild gesetzten Entitäten (Masken, Hände) wie auch für die das Handeln im virtuellen Raum kennzeichnenden Symbole gleichermaßen.